

Der Künstler Robert Liebenstein aus Unterschwarzenberg

# Kein Werkstoff ist vor ihm sicher...



Erinnern Sie sich noch an die großen, über vier Meter hohen Hände, die vor einigen Jahren den Platz vor der Residenz in Kempten zierten? Irgendwann waren sie mir weder in den Sinn gekommen und ich wollte wissen, was aus ihnen geworden ist. Schnell war ein Treffen mit dem Künstler Robert Liebenstein aus Unterschwarzenberg organisiert und ich machte mich auf den Weg.



**Robert Liebenstein bei einer seiner Arbeiten (Bild oben links); Relief an einem Grabmal (Bild oben rechts); Büste einer Frau – die erste Arbeit des Künstlers (Bild unten); im Atelier (linke Seite);**

Unser Haus ist leicht zu finden“, hatte er mir gesagt, „von Kempten kommend die zweite Schwarzenberger Einfahrt und dann ist es das erste auf der rechten Seite. Es ist übrigens der alte Pfarrhof.“ Es konnte also nichts schief gehen...

### ...und laut tönte die Flex

Nein, es konnte wirklich nichts schiefgehen, denn beim Aussteigen aus dem Auto hörte ich schon das Geräusch der Flex. „Aha“, dachte ich mir, „Robert Liebenstein arbeitet gerade wieder an einem Granitstein, an einem Nagelfluhbrocken oder an etwas Ähnlichem.“

Ich ging also dem Geräusch nach – die „Steinwerkstatt“ lag ein kleines Stückchen abseits des Hauses. Und dann traf ich ihn. In seine Arbeit vertieft, mit Ohrenschützern, denn es war nicht gerade leise. Eine große Nagelfluhplatte lag vor ihm – glatt geschliffen – beeindruckend durch die Vielzahl der Farbschattierungen und das durch die Bear-

beitung sichtbar gewordene „Innenleben“ dieser Gesteinsart.

„Ich arbeite gerne mit Nagelfluh“, meinte Robert Liebenstein, „aber auch mit Kalksteinen und den verschiedensten Graniten aus ganz Europa, natürlich auch mit Marmor!“ Und das war für mich die erste Überraschung. Einen Holzbildhauer wollte ich besuchen – die „Hände an der Kemptener Residenz“ waren ja der Ausgangspunkt meines Besuches – und nun sah ich Arbeiten aus Stein, Holz und Metall, wie z.B. Edelstahl oder Kupfer. Klar, dass auch der Bronzeguss für Robert Liebenstein in seinen Arbeiten eine große Rolle spielt. Die Eisskulpturen konnte ich bei diesen frühlingshaften Temperaturen natürlich nur auf dem Foto bewundern.

Aber als ich mich nun über seine Vielseitigkeit erstaunt äußerte, meinte er nur: „Ich arbeite mit allen Werkstoffen gerne, denn jeder hat für sich etwas Besonderes. Für mich steht immer gerade jenes Material im Vordergrund, mit dem ich gerade arbeite!“

Das kann dann ein Bronzerelief oder eine geschnitzte Madonna sein, eine Restaurierung einer Heiligenfigur oder ein Grabmal, ein aus einem Holzstamm gehauenes Portrait oder ein Denkmal.

### Ein ganz anderes Berufsziel

... und das, obwohl der Vater das Schreinerhandwerk gelernt hatte.



Ausnahmsweise hieß es hier einmal nicht: „Wie der Vater, so der Sohn“, denn diesen zog es nach Abschluss der Schule zur Fernmeldetechnik.

Ganz anders seine Schwester. Sie begann ein Studium in Graphikdesign und ist noch heute erfolgreich in diesem Beruf tätig.

„Wie es genau kam, weiß ich eigentlich nicht, aber eines Tages dachte ich mir beim Betrachten ihrer Arbeiten: das kannst du doch auch! Und damit war mein Interesse an der künstlerischen Tätigkeit geweckt. Es hieß Fernmeldetechnik ade! Doch irgendwie hatte ich von Anfang an das Bedürfnis dreidimensional zu arbeiten.“



Gleichzeitig aber packte mich ein anderer Ehrgeiz. Ich wollte „wieder zur Schule gehen“, ich wollte einfach einen besseren Bildungsabschluss.

Was folgte, waren die – oft neben der beruflichen Tätigkeit eingehenden – Jahre von der Berufsaufbauschule bis zum Fachabitur. Einfach war es nicht, doch Robert Liebenstein hat es geschafft – und darauf darf er wirklich stolz sein! Aber es kam ja noch etwas hinzu: Die Liebe zur künstlerischen Tätigkeit ist das eine – die Anleitung hierzu aber das Andere. Des-



halb hieß es erneut in die Lehre – oder sagen wir besser zum Studium – zu gehen und zwar in die Schnit-zer- und Bildhauerschule nach Elbigenalp im Lechtal. „Das war meine erste Arbeit, die ich dort angefertigt habe“, sagte Robert Liebenstein und zeigte mir einen von ihm geschnitzten „Frauenkopf“.

## Neue Herausforderungen

„Ich suche immer neue Ideen für mich“, meint Robert Liebenstein, „aber ich nehme jede Herausforderung gerne an. Schließlich ist man ja mit dem Lernen nie fertig und jede neuen Arbeit, die ich in Angriff nehme, stellt mich vor andere Herausforderungen.“

Was gerade entsteht? Ein Landschaftsrelief in Bronze in Zusammenarbeit mit der Allgäuer Moorallianz, das einen Platz am Schwarzenberger Weiher finden wird, ein Denkmal für Sebastian Kneipp, das mitten in Robert Liebensteins Heimatgemeinde Oy (auch der Geburtsort des Künstlers; Oberzollhaus und der jetzige Wohnort Unterschwarzenberg gehören ja zu Oy-Mittelberg) einen Platz finden wird und ein Grabstein aus Gestein vom Grünten.

„Hier heißt es für mich immer Zeichen setzen, auch im übertragenen Sinn, denn gerne versee ich

einen Grabstein mit einem oder zwei Symbolen, die für das Leben des Verstorbenen von Bedeutung waren. Wichtig ist mir die Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte des Verstorbenen und so entwerfe ich einen individuell passenden Stein – gerne auch zusammen mit der Trauerfamilie in einem gemeinsamen, kreativen Prozess.“

## Wanne und Becken

Übrigens stand viele Jahre lang auf dem St.-Anna-Platz in Oy ein Salzstadel. Dort konnten fahrende Händler ihr Salz über Nacht trocken aufbewahren. An diese Zeiten des Salzhandels erinnert ein acht Tonnen schwerer Findling aus dem Fichtelgebirge, der inzwischen auf dem Platz steht. Die Idee hierzu – Sie erraten es sicher – hatte Robert Liebenstein. Sein Konzept sieht aber noch mehr vor: Über eine Pumpe kommt Wasser innen durch den Stein nach oben und fließt von dort in ein Wasserbecken. Sogar Trinkwasser spendet der Brunnen – auf der Rückseite!

Doch dann zeigte mir Robert Liebenstein noch etwas „ganz Privates“ und ich fand es wirklich außergewöhnlich: Eine Badewanne aus Holz. „Ich habe sie aus Lärchenholz gefertigt und war überrascht, welch angenehmes Gefühl sie beim Baden bietet. Und sie hat einen weiteren Vorteil: Sie ist sehr leicht zu reinigen!“

Eine weitere Überraschung – auch im Badezimmer: Auch die beiden Waschbecken hat der Schwarzenberger selbst angefertigt: aus Grüntenstein.



*Geschnitzte Eule im Stamm (Bild oben);  
Wanne aus Lärchenholz (Bild unten links);  
Waschbecken aus Grüntenstein (Bild unten rechts);*



## „Und die Hände?“

Nein, die „Hände vom Residenzplatz“ in Kempten habe ich nicht vergessen. Ich hatte nur nicht erwartet, soviel Interessantes bei Robert Liebenstein über seine Arbeit zu erfahren.

Also: „Eigentlich waren diese Hände ja für einen Kunstwanderweg in Betzigau gedacht gewesen. Oben auf der „Hohen Schulter“ sollten sie einen Platz finden. Deshalb hatte ich zwei Pappeln ausgewählt und arbeitete ein halbes Jahr an diesem Projekt. Dann aber kam dieser geplante Kunstwanderweg nicht zustande und fast wäre die ganze Arbeit umsonst gewesen. Zum Glück zeigte nun die Stadt Kempten Interesse daran und sie fanden einen Platz vor der Lorenzkirche. Doch irgendwann mussten sie ja wieder weg...“

Das Ende kam dann relativ bald: Nachdem die „Hände“ noch einige Zeit am Stadtweiher standen, begann das nicht für derartige Projekte geeignete Pappelholz zu faulen und das Kunstprojekt, das lange Zeit eine Attraktion für

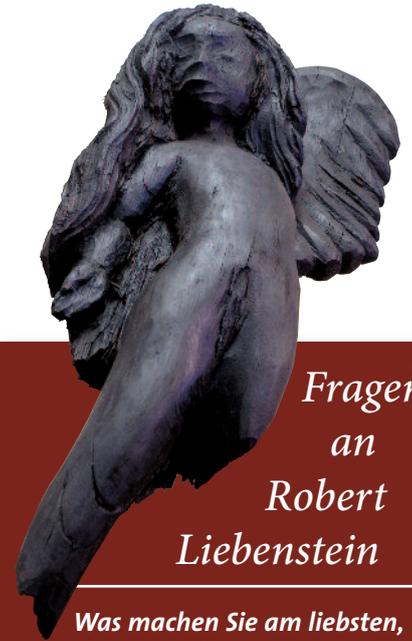
*Die Hände –Skulptur aus Pappel;  
lange Zeit zu bewundern vor der  
Residenz in Kempten  
(großes Bild),  
Engel aus Mooreiche  
(kleines Bild);*

Kempten gewesen war, „segnete das Zeitliche.“

Doch daran, dass sich viele Leute heute noch an die „Hände vor der Residenz“ erinnern, sieht man, sie haben bei der Bevölkerung einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Und das wird mit den anderen Werken von Robert Liebenstein auch so sein, und ein Künstler, der derart vielfältig in seinen Arbeiten ist, hat das auch verdient!

Und wenn Sie Fragen an ihn haben, am Wochenmarkt in Kempten finden Sie Robert Liebenstein mit seiner Frau auch. Er ist „Marktsprecher“ des Wochenmarktes und sein Stand ist gleich beim Residenzbrunnen.

Jochen König



## Fragen an Robert Liebenstein

**Was machen Sie am liebsten,  
wenn Sie nicht arbeiten?**

*Mit meinem vier Buben ins „Cafe  
Gebath“ zum Eisessen gehen*

**Was schätzen Sie am Allgäu:**

*Im Winter die Berge zum Skifahren,  
im Sommer die Weiher zum Baden*

**Wo würden Sie, außer im Allgäu,  
gerne leben?**

*Am Meer*

**Welche drei Dinge würden Sie auf  
eine einsame Insel mitnehmen?**

*– Ein Buch des Landartkünstlers*

*Andy Goldsworthy*

*– Eine Espressomaschine*

*– Genügend Vorrat meiner  
Lieblingsexpressbohne*

**Haben Sie ein Lieblingsgericht?**

*Die Dampfnudeln meiner Frau  
Katharina*

**Was ärgert Sie?**

*Wenn ein Gastronom keinen  
Kaffee kochen kann....*

**Was schätzen Sie an Ihren  
Mitmenschen am meisten?**

*Wenn sie guten Kaffee zubereiten  
können*

**Ihr Lebensmotto?**

*Carpe diem – wörtlich: pflücke den  
Tag; übertragen: genieße den Tag.*

**Informationen:**

*info@liebenstein-online.de*

*Tel. 08366/984920*